

Vorbemerkungen und Danksagung

Die hier nun vorliegende Veröffentlichung war von meinem Vater Reinhard Goldschmidt, dem damaligen 1. Vorsitzenden der Badischen Gesellschaft für Münzkunde Karlsruhe, gegründet 1919, zunächst als Festschrift anlässlich des 90 jährigen Bestehens der Gesellschaft für das Jahr 2009 vorgesehen. Zahlreiche widrige Umstände haben ihre Entstehung leider dramatisch verzögert, so dass schließlich eine Veröffentlichung zum 100 jährigen Bestehen im Jahre 2019 anvisiert werden musste.

Nachdem mein Vater bereits mehrere Jahre intensiv an der Vorbereitung dieser Festschrift gearbeitet hatte, und ein Großteil des Materials aus verschiedenen Privatsammlungen und Museen der Region zusammengetragen war, wurde im Sommer 2009 eine schwere Erkrankung festgestellt. In den folgenden Jahren hat er dennoch immer weiter an der geplanten Veröffentlichung gearbeitet, unermüdlich weiteres Material und Informationen angesammelt und die vorhandenen Abbildungen bearbeitet. Leider erzwang die fortschreitende Krankheit auch immer wieder längere Unterbrechungen der Arbeit, und so war diese – obwohl inzwischen recht weit gediehen – zum Zeitpunkt seines Todes im Sommer 2015 noch lange nicht abgeschlossen.



Reinhard Goldschmidt bei der Arbeit im Badischen Landesmuseum Karlsruhe

Mit der nun vorliegenden Publikation möchte ich versuchen, dieses Vermächtnis meines Vaters zu einem – nochmals verzögerten und gezwungener Maßen fragmentarischen – Abschluss zu bringen. Je nach der Verfügbarkeit weiterführender Informationen und dem Bearbeitungsstand beim Tod meines Vaters, sind die Hintergrundinformationen zu einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich ausführlich.

Soweit möglich werden die verwendeten Quellen angegeben und im Literaturverzeichnis vollständig aufgeführt, in einigen Fällen war der Ursprung bereits vorhandener Texte jedoch nicht mehr nachvollziehbar. Zahlreiche Texte haben auch Sammlerkollegen und Mitglieder der numismatischen Gesellschaft (namentlich die Herren Martin, Riedle, Rinderspacher und Schneider) beige-steuert – ihnen sei hiermit herzlich gedankt.

Im Falle der meisten Geldscheine ist mit der Angabe der „Rupertus-Nummer“ (Rup) (Rupertus 1988) ein Bezug auf vorhandene Literatur möglich. Demgegenüber liegt zu dem weiten Feld der Karlsruher Marken und Medaillen nach wie vor keine umfassende Bearbeitung vor. Für die bei Wielandt & Zeitz (1980), bzw. Zeitz (1987) beschriebenen Medaillen sowie die (wenigen) bei Menzel (1993) erwähnten Marken werden ebenfalls die entsprechenden Katalognummern, zusammen mit dem Hinweis (W&Z), (Z) bzw. (M), angeben.

Eine Liste aller verwendeten Abkürzungen ist dem Text vorangestellt.

Sammler und Museen der Umgebung (Badisches Landesmuseum, Stadtarchiv Karlsruhe, Pfinzgau Museum) stellten Material zur Verfügung und gestatteten die Veröffentlichung; die Stadtwerke Karlsruhe erteilten freundlicherweise die Genehmigung eine von ihnen veröffentlichte Postkarte der Pferdebahn (Abb. 492) zu verwenden. Mein sehr herzlicher Dank geht ebenfalls an Herrn Gustav Schrempf, Ettlingen, für seine Unterstützung bei der Bildbearbeitung sowie die freundliche Überlassung von Texten und Abbildungen. Vielen Dank auch an Herrn Michael Gnatzy, Berlin, für die Vermittlung auf der Zielgeraden. Weiterhin danke ich der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte e.V., namentlich ihrem Präsidenten Herrn Christian Stoess, sehr herzlich für seine Unterstützung. Ich danke Herrn Dieter Will für die Erlaubnis, sein Foto von meinem Vater sowie seine Fotos von numismatischen Objekten aus Karlsruhe in dem vorliegenden Katalog zu verwenden.

Ebenfalls danke ich ganz herzlich den nachfolgenden Münzhändlern, Firmen und Institutionen, deren großzügige finanzielle Unterstützung den Druck der vorliegenden Arbeit erst ermöglichte:

Alain Baron, Genf

Herbert Grün, Heidelberg

Claus Hild, Karlsruhe

Stephan Knopik, Eckartberga

Ulrich Künker, Osnabrück

Michael Meister, Ludwigsburg

Wolfgang Rittig, Schwelm

Silvano Rossi, Ludwigsburg

Joachim Stollhof, Weil



BBBank eG Förderprogramm

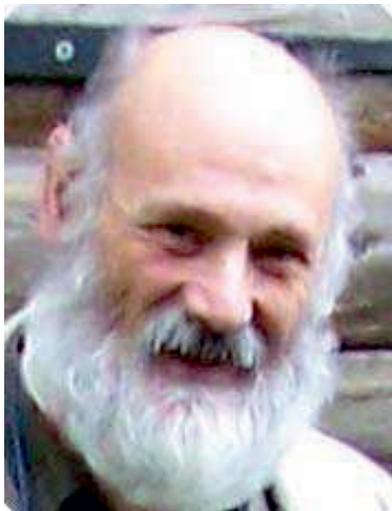
Mein besonderer Dank gilt Herrn Michael Meister, Ludwigsburg; ohne seine Hilfe und sein überaus großes Engagement wäre der glückliche Abschluss dieses Projekts wohl kaum möglich gewesen.

Möge diese Veröffentlichung im Sinne meines Vaters einen kleinen Einblick in das weite Feld der Medaillen, Marken, Abzeichen, Not- und Ersatzgeld Karlsruhes geben, den Leser erfreuen und womöglich zur weiteren Beschäftigung mit diesen numismatisch wie heimatkundlich interessanten Themen anregen.

Dr. Tom Goldschmidt

Karlsruhe, im März 2021

Ursprüngliches Vorwort von Reinhard Goldschmidt



Als im Sommer 2006 bei unserem Stammtisch die Idee aufkam, eine Festschrift zum 90jährigen Bestehen des Vereins zu erstellen, ahnte ich noch nicht, was da auf mich zukommen würde.

Zunächst dachten wir an einen Katalog über Notgeld, Marken und Zeichen von Karlsruhe, Stadt und Landkreis. Die Idee hörte sich nicht schlecht an, zumal dieses Thema bisher noch nicht zusammenhängend bearbeitet worden war.

Wir konnten auch schon, damals mit einem Sammler, der auch schon Erfahrung mit der Erstellung eines Kataloges mitbrachte, den Markenbestand im BLM fotografieren. Weiterhin konnten wir vom Pfinzgaumuseum Karlsruhe – Durlach zwei bisher unveröffentlichte Geldscheine aufnehmen und auch die Veröffentlichungsrechte erhalten [Abb. 994, 1003]. Sogar ein finanzieller Zuschuss (ein Buch kostet Geld), war mir von einer Bank mündlich zugesagt.

Leider kam das Projekt nicht zustande und wir mussten von vorne anfangen.

Ein Neubeginn wurde sofort mit unserem damaligen 2. Vorsitzenden, der auch über gute Computerkenntnisse verfügte, beschlossen. Diesmal sollte kein Katalog, sondern eine Festschrift mit Marken, Papiergeld und Medaillen, und das war neu, von Karlsruhe verfasst werden. Zu Medaillen hatte ich bis dato wenig Bezug und war mir kaum über den Umfang dieses Gebietes bewusst. Wir gingen munter ans Werk, nahmen uns die Bestände des Badischen Landesmuseums und des Stadtarchivs Karlsruhe vor, und ich begann die mir zugänglichen Privatsammlungen zu durchforschen.

Bald wurde mir klar, denn wir hatten diesmal nicht fotografiert, sondern mit Computer und Scanner gearbeitet, dass sehr viel Arbeit auf uns zukam. Dann passierte das nicht Erwartete, der 2. Vorstand musste aus Gesundheitsgründen das Projekt verlassen.

Gott sei Dank erinnerte ich mich an einen Bekannten, der als Hobby Bilder am Computer bearbeitet. Er sagte mir zu, bei der Bildbearbeitung behilflich zu sein. Mit dem Ergebnis können wir zufrieden sein.

Der 1. Vorstand

Reinhard Goldschmidt

Karlsruhe, im Oktober 2009

Grußwort des Präsidenten der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte

Notgeld, Marken und Zeichen dürfen als Stiefkinder der Numismatik und Geldgeschichte gelten. Gemeinhin denken zumindest die älteren von uns zuerst an Münzen und Banknoten, wenn von Geld die Rede ist. Daneben haben aber schon seit Jahrhunderten andere, meist nicht-staatliche Geldersatzmittel ihren Platz im Geldumlauf gehabt, in der Regel in Notzeiten, etwa im Ersten Weltkrieg und der folgenden Hyperinflation. In einer Zeit, in der neben das Bar- und Buchgeld weitere Geldformen bis hin zu den Krypto-„Währungen“ (eigentlich sind es eher Krypto-Assets) hinzutreten, sollten wir uns intensiver mit allen Formen, in denen Geld begegnet, beschäftigen.

In öffentlichen Sammlungen und deren Ausstellungen finden sich diese Geldersatzmittel kaum. So sind es in den letzten Jahrzehnten vor allem private Sammler gewesen, die sich intensiv der Bewahrung und Erforschung dieser geldgeschichtlichen Zeugnisse angenommen haben. Neben größeren Überblickswerken, etwa dem bei unserer Gesellschaft erschienenen Werk über die Marken und Zeichen des 14. bis 19. Jahrhunderts aus der Feder von Werner Helmut Stahl, erschienen in den letzten Jahrzehnten eine ganze Reihe von Werken über Geldersatzmittel einzelner Regionen und Städte. Die badischen Münzen und Medaillen sind, vor allem Dank der Arbeiten von Prof. Dr. Friedrich Wielandt und Dr. Joachim Zeitz, hervorragend erschlossen.

Wenn nun Reinhard und Tom Goldschmidt ihre generationenübergreifende Arbeit über Medaillen, Marken, Abzeichen und Notgeld von Karlsruhe vorlegen, wird eine empfindliche Lücke im numismatischen Schrifttum geschlossen. Möge das auf gründlichen Recherchen fußende Werk Anstoß für weitere Forschungen zu Marken und Zeichen anderer badischer Städte und Gemeinden sein.

Christian Stoess

Präsident der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte e. V., Frankfurt am Main

Inhalt	Seite
1. Einführung	1
2. Die Badische Gesellschaft für Münzkunde	2
2.1 90 Jahre Badische Gesellschaft für Münzkunde 1919 – 2009	3
2.2 Medaillen der Badischen Gesellschaft für Münzkunde	7
2.3 Medaillen auf Mitglieder der Badischen Gesellschaft für Münzkunde	10
3. Der Karlsruher Fächer	16
3.1 Der Karlsruher Fächer und seine Darstellung auf Medaillen	17
3.2 Medaillen, Marken und Abzeichen der Stadt Karlsruhe	23
3.2.1 Stadtjubiläen	23
3.2.2 Das Stadtwappen	26
3.2.3 Diverse Medaillen der Stadt Karlsruhe	27
4. Öffentliche Gebäude und Institutionen	28
4.1 Das Schloss	29
4.2 Der Marktplatz und seine historischen Gebäude	34
4.3 Der Rondellplatz	40
4.4 Das Ettlinger Tor	42
4.5 Der alte Karlsruher Bahnhof	43
4.6 Das Badische Staatstheater	44
4.7 Die Staatliche Münze	45
4.8 Das Bundesverfassungsgericht	49
4.9 Der Stadtgarten und Zoologische Garten	51
4.10 Der neue Hauptbahnhof	54
4.11 Das Ständehaus	55
4.12 Die Handwerkskammer	56
4.13 Die Industrie und Handelskammer	57
4.14 Die Stadthalle	58
4.15 Das Gottesauer Schloss	59
4.16 Schulen und Hochschulen	60
4.17 Kirchen	73
4.18 Brunnen und Denkmäler	77
4.19 Krankenhäuser	79
5. Personenmedaillen	80
5.1 Mitglieder des Herrscherhauses von Baden	81
5.2 Personen des öffentlichen Lebens	83
6. Medaillen, Marken und Abzeichen der privaten Wirtschaft	100
6.1 Brauereien	101
6.2 Gaststätten	114
6.3 Milchkuranstalten	119
6.4 Schausteller	120
6.5 Verkehrsbetriebe	124
6.6 Einzelne Firmen	126

7.	Medaillen, Marken und Abzeichen von Organisationen, Vereinen und Veranstaltungen	146
7.1	Militär	147
7.2	Feuerwehr	150
7.3	Sport	152
7.4	Musik	164
7.5	Fastnachtsvereine	170
7.6	Konsumverein und Lebensbedürfnisverein	183
7.7	Tierfreunde und Züchtervereine	186
7.8	Freimaurer	189
7.9	Weitere Vereine und Organisationen	191
7.10	Veranstaltungen ohne Vereinsbezug	197
8.	Geldscheine, Wertmarken und Wegegeld	206
8.1	Papiergeld	207
8.2	Lagergeld	228
8.3	Wertmarken	232
8.4	Wegegeld	237
8.5	Alternative Zahlungsmittel	241
9.	Exkurs: Durlach, die Mutter Karlsruhes	244
9.1	Stadtansichten	245
9.2	Öffentliche Gebäude und Institutionen	247
9.2.1	Das Gymnasium Durlach	247
9.2.2	Das Pfinzgaumuseum	248
9.2.3	Der Turmberg	248
9.2.4	Das Eisenbahn-Ausbesserungswerk	248
9.3	Medaillen auf Mitglieder des Herrscherhauses von Baden	249
9.4	Medaillen, Marken und Abzeichen der privaten Wirtschaft	250
9.4.1	Brauereien und Gaststätten	250
9.4.2	Einzelne Firmen	251
9.5	Medaillen, Marken und Abzeichen von Organisationen und Vereinen	256
9.5.1	Militär	256
9.5.2	Sport	256
9.5.3	Fastnachtsvereine	258
9.6	Veranstaltungen ohne Vereinsbezug	268
9.7	Papiergeld	269
9.8	Wegegeld	270
	Literaturverzeichnis	271

Abbildungsnachweis

[BLM]	Badisches Landesmuseum Karlsruhe
[P]	verschiedene Privatsammlungen
[PfM]	Pfinzgaumuseum Durlach
[Photo TG]	private Aufnahme Tom Goldschmidt
[StA]	Stadtarchiv Karlsruhe

Literaturverweise

(M)	Menzel (1993)
(Rup)	Rupertus (1988)
(W&Z)	Wielandt & Zeitz (1980)
(Z)	Zeitz (1987)

Abkürzungen / Materialangaben

RS	Rückseite	AE	Bronze (Cu-Sn-Legierung)
VS	Vorderseite	Billon	Ag-Cu-Legierung mit Ag-Gehalt unter 50%, kann auch andere unedle Metalle (Sn, Zn) enthalten
Ag	Silber	Cu / Ni	Cu-Ni-Legierung
Al	Aluminium	MS	Messing (Cu-Zn-Legierung)
Au	Gold	NE	Neusilber (Cu-Ni-Zn-Legierung mit hoher Korrosionsbeständigkeit, Festigkeit und silberähnlichem Aussehen)
Cu	Kupfer	Rotguss	Legierung auf Cu-Basis (meist Cu-Sn-Zn-Pb)
Fe	Eisen	Spritzguss	durch Pressen in eine Hohlformen erzeugte Werkstücke aus verschiedenen Kunststoffen
Ni	Nickel		
Sn	Zinn		

1. Einführung

Was ist eine Medaille?

Die treffendste Begriffsbestimmung hat G. Habich (1929 – 1934) mit der Erläuterung des Wortes „Schaumünze“ gegeben: „eine Münze, die nicht dem Geldverkehr dient, sondern vornehmlich den Zweck hat, beschaut zu werden, ein münzähnlicher Gegenstand also ohne die Funktion des Geldes, hinsichtlich seiner Größe die Münze meist um einiges, zuweilen um ein beträchtliches übertreffend, im allgemeinen doppelseitig, aber auch einseitig, aus Gold, Silber, Erz und Blei, kurz aus Metall, wie auch die sprachliche Ableitung des Wortes vom lateinischen „metallum“ wahrscheinlich, wenn auch ohne fruchtbare Erklärung ist, da die gleichen Materialien wenigstens zum Teil auch für die Münze dienten. Als Münzname begegnet das Wort „medaglia“ bereits im mittelalterlichen Italien. In einer Bulle Hadrians IV. im Jahre 1158, ferner in Urkunden von Florenz und Pisa bezeichnet es die Hälfte eines Denars, in Neapel 1278 einen halben Carlin, ein Gepräge Karls von Anjou; ebenso werden 1274 antike Goldmünzen aus einem Paduaner Fund so benannt. Im 15. Jahrhundert kommt das Wort für die neue Gattung der Kunstmedaille in Gebrauch, gilt aber zuweilen auch für außer Kurs gesetzte Münzen, für die sich die Benennung in Frankreich noch bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts erhalten hat. Eine durchweg verbindliche Bezeichnung hat erst die Moderne herausgebildet, dabei allerdings den Unterschied zwischen der Medaille und der schwerer zu definierenden Plakette verwischend. Die Medaille, in der Regel doppelseitig, zeigt meist auf der Vorderseite ein Bildnis, auf der Rückseite eine zu dem Porträtierten in Beziehung stehende Darstellung figürlicher, emblematischer oder heraldischer Art. Umschriften und Inschriften auf beiden Seiten teilen den Namen des Abgebildeten mit und geben Aufschluss über seine Persönlichkeit, sein Werk, seine Gesinnung. Demgegenüber ist die Plakette meist einseitig und schriftlos.“



Abb. 1: **Bürgermeistermedaille der Republik Baden** [StA]
Material: Ag
Größe: 42,6 mm
Gewicht: 41,2 g



Abb. 2: **Rheingold-Dukat „Musterländle Baden“, Karlsruhe 2006** [P]
Material: Au
Größe: 20,5 mm
Gewicht: 4,2 g
Medailleur: Victor Huster
(Entwurf Common / Meder)

Was ist eine Marke?

Nach Rittmann (1977) handelt es sich bei Marken um „ein in Münztechnik hergestelltes Gebilde (meist Gepräge), das für eng begrenzte Zwecke ähnlich einer Geldmünze verwendet werden kann...“. Neben Geldersatz dienen Marken auch als Berechtigungszeichen oder zur Abrechnung für einen Warenbezug (z.B. Biermarken, Milchmarken, Mensamarken, etc.), eine Leistung (z.B. Fahrchips) oder der Werbung (z.B. Einkaufswagenchips) (Menzel 1993). Die Übergänge zu Geldmünzen oder Medaillen sind oftmals fließend. Die Numismatik beschäftigt sich erst in jüngerer Zeit mit dieser Thematik, eine Auswahl von Marken – wie im Rahmen des hier vorliegenden Katalogs – muss daher naturgemäß unvollständig und willkürliche bleiben.

Was ist Notgeld?

In wirtschaftlichen Krisenzeiten wurde seit der frühen Neuzeit bei Versagen der staatlichen Zahlungsmittelversorgung von Kommunen oder von privater Seite Ersatzgeld ausgegeben – meist mit Genehmigung oder zumindest Duldung amtlicher Stellen (Rittmann 1977). Das bekannteste Beispiel ist das deutsche Notgeld aus der Inflationszeit nach dem Ersten Weltkrieg (Menzel 1993).

Was ist ein Abzeichen?

Ursprünglich dienten Bart- und Haartracht, oder bestimmte Kopfbedeckungen als Erkennungszeichen politischer Parteien und Gruppen. Daraus entwickelten sich Farbschleifen (Kokarden) und Anstecknadeln als Zeichen der Zugehörigkeit zu bestimmten Parteien, Vereinen und Organisationen.

2. Die Badische Gesellschaft für Münzkunde



2.1 90 Jahre Badische Gesellschaft für Münzkunde 1919 – 2009

Dr. Peter-Hugo Martin [mit Ergänzungen durch die Autoren]

Im Oktober des ersten Nachkriegsjahres 1919 versammelte sich im Lesesaal der Badischen Landesbibliothek am Friedrichsplatz zu Karlsruhe eine kleine Gruppe von Münzliebhabern. Es waren Juristen, ausgediente Offiziere und Geschäftsleute, die der Einladung des späteren Konservators am Badischen Münzkabinett, Professor Dr. Otto Konrad Roller gefolgt waren und nun beschlossen, ihre numismatischen Interessen durch regelmäßige Vorträge und Austausch von Meinungen gesellig zu verbinden.

Numismatische Mitteilungen.

Zeitung für Münz-Wissenschaft, Münzenhandel, Münzen- und
Schaumünzen-Sammler.

Begründet von † Carl Friedrich Gebert, Nürnberg.
Eigentum und Verlag: Firma C. F. Gebert, Nürnberg (gegr. 1876), –
Geschäftsstelle: Tafelhofstraße 32/1 (Fernruf 2939). Verantwortlicher Schrift-
leiter: Fritz Gebert, Nürnberg. (Sprechstunde 11–12 Uhr vorm.)
Druck von Heinrich Held, Nürnberg.

Nr. 222 Dezember 1919.

Die „Numismatischen Mitteilungen“ erscheinen monatlich, Juni bis September zweimonatlich einmal. Alle Sammler, welche der Geschäftsstelle bekannt sind, erhalten diese Zeitung unentgeltlich und postfrei zugesandt. – Anzeigen, für die einmal gespaltene Kleinzeile (Petit) oder deren Raum 50 Pfennig, bis 20. jeden Monats für die nächste Nummer erbeten!

Vereins-Nachrichten.

Numismatische Gesellschaft Karlsruhe. Im Verlaufe des Monats Oktober hat sich in Karlsruhe eine numismatische Gesellschaft gebildet, zunächst als lose Vereinigung, der sofort 16 Mitglieder beigetreten sind. Die Zusammenkünfte finden in zwangloser Form jeden ersten und dritten Freitag des Monats im Restaurant zum Deutschen Hofe (Erbprinzenstraße 42) statt. In der zweiten Sitzung hielt Herr Konsul Lays einen durch reiches Material aus seiner schönen, gepflegten Sammlung illustrierten Vortrag über den Rand der Medaille, in welchem er die Wandlungen in der Umrahmung des Prägebildes von den ältesten Zeiten an aufzeigte, eine instruktive Darbietung über den Wechsel des Geschmacks und die Mittel demselben nachzukommen. – Die Geschäfte dieser Vereinigung führt Prof. Dr. Roller-Karlsruhe, Karlstr. 119 (bezw. Münzkabinett.)

Abb. 3: Bekanntmachung der Gründung der „Numismatischen Gesellschaft Karlsruhe“ 1919

Zwei Jahre später ist die Gesellschaft für Münzkunde in Karlsruhe an einer gediegenen wissenschaftlichen Publikation beteiligt, die sie zusammen mit dem Badischen Münzkabinett als "Festgabe zur Vollendung des 85. Lebensjahres von Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Brambach", ehemaliger Direktor der Badischen Landesbibliothek und des Münzkabinetts, herausgab.

Wie die in den Mitteilungen für Münzsammler 1924 – 1929, in der Frankfurter Münzzeitung 1930 und in den Deutschen Münzblättern 1936 – 1943 veröffentlichten Sitzungsberichte ausweisen – die regelmäßig geführten, handschriftlichen Protokolle gingen im 2. Weltkrieg zum größten Teil verloren – entfaltete die Gesellschaft für Münzkunde in Karlsruhe eine zwar stille, aber rege Tätigkeit. Die Sitzungen, die meist von acht bis zwölf Mitgliedern besucht waren, fanden anfänglich im Lesesaal der Badischen Landesbibliothek statt, deren Direktor, Dr. Längin, der Gesellschaft angehörte, später aber in den Nebenzimmern verschiedener Karlsruher Lokale. Nach dem am 4. Mai 1936 unerwartet eingetretenen Tod ihres Gründers und ersten Vorsitzenden, Prof. Otto Konrad Roller, der sich in über hundert Referaten als der geistige Mittelpunkt der Gesellschaft erwiesen hatte, wurde die Vorstandschaft auf seinen Nachfolger am Münzkabinett, Dr. Friedrich Wielandt, übertragen.

Den Vorsitz übernahm Professor Roller. Der Zusammenschluss bezeichnete sich zunächst als „Gesellschaft für Münzkunde in Karlsruhe“. Die Gründung hatte Bestand und 1924 wurde das erste halbe Dezennium durch die Prägung eines „Gedenkkreuzers“ in Silber und Kupfer gefeiert, auf dem fünf Sterne anstelle der Krone über dem badischen Wappenschild fünf Jahre andeuten.



Abb. 4: Gedenkkreuzer 1924 [P]

Material: Ag
Größe: 22,7 mm
Gewicht: 5,2 g



Abb. 5: Gedenkkreuzer 1924
(Variante zu Abb. 4) [P]

Material: Cu
Größe: 22,7 mm
Gewicht: 5,0 g

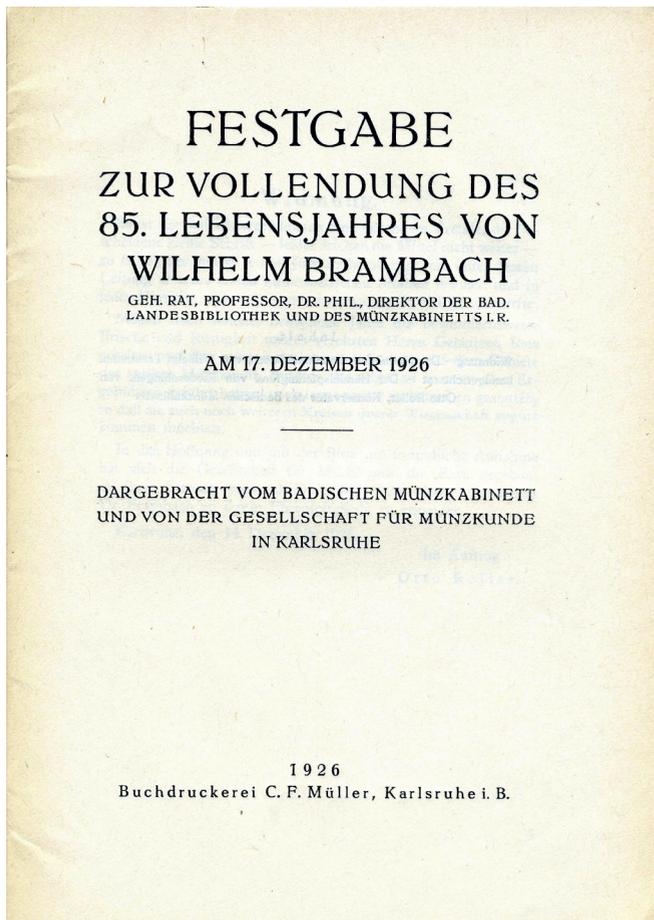


Abb. 6: Erste Veröffentlichung der „Numismatischen Gesellschaft Karlsruhe“ 1926

Unter dem Titel „Münzkunde und Münzkabinette am Oberrhein“, Karlsruhe 1951, enthält sie vier numismatische Beiträge verschiedener Verfasser, nämlich des Vorsitzenden, des Ministerialdirektors Josef Holler, und des als bedeutenden Baden-Sammler bekannten Finanzpräsidenten Victor Hornung. Der Titelaufsatz stellt eine Geschichte der Numismatik in der oberrheinischen Landschaft dar; die anderen Beiträge gelten der Münzsammlung des Freiburger Augustinermuseums, der Niederrheinischen Handelsmünze am Oberrhein und den Medaillen auf Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, den „Türkenlouis“.

Mit der rapiden Zunahme der Sammeltätigkeit wuchs seit der Mitte der 50er Jahre auch die Zahl der Mitglieder. Konnten sich zu dieser Zeit noch alle Mitglieder im Dienstzimmer des Konservators des Münzkabinetts im provisorischen Domizil des Badischen Landesmuseums in der Telegraphen - Kaserne versammeln, so war man bald gezwungen, die monatlichen Zusammenkünfte mit Vorträgen und Tauschgelegenheit wieder in die Nebenzimmer verschiedener Lokale zu verlegen. Nach langer Odyssee durch die Karlsruher Gastronomie, über die das Numismatische Nachrichtenblatt seit 1952 zu berichten weiß, treffen sich die Mitglieder der Gesellschaft an jedem dritten Sonnabend des Monats nachmittags.

Da sich der Kreis der Mitglieder weit über Karlsruhe hinaus erstreckte, wurde der Name „Badische Gesellschaft für Münzkunde“ angenommen. Damals (1936) bestand ein nur loser Zusammenschluss der Münzvereine im Rahmen der Numismatischen Sektion des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, dessen Karlsruher Tagung im September 1937 zu einer ersten überlokalen Begegnung der Karlsruher Münzfreunde führte. Seit 1951 sind wir dem Verband der Deutschen Münzvereine, heute „Deutsche Numismatische Gesellschaft“, angeschlossen. Freude über das 25-jährige Bestehen der Münzgesellschaft (1944) konnte wegen des 2. Weltkriegs, während dessen Verlauf der greise Alt-Bibliotheksdirektor Dr. Längin den im Kriegsdienst stehenden Vorsitzenden vertrat, nicht aufkommen. Die Bestände des Münzkabinetts waren ausgelagert. Aber im Verlauf des Jahres 1948, als das Münzkabinett in der Kunstakademie ein wenigstens vorläufiges Domizil bezog, das es dann mit einem Gebäude in der ehemaligen Telegraphen - Kaserne am Stadtrand vertauschte, fand sich ein kleiner Kreis von Mitgliedern unter dem alten Vorsitzenden wieder zusammen. So konnte im Oktober des folgenden Jahres das 30-jährige Bestehen der Gesellschaft gefeiert werden. Aus diesem Anlass wurde auch eine durch einen staatlichen Zuschuss und private Spenden finanzierte Festschrift herausgegeben.

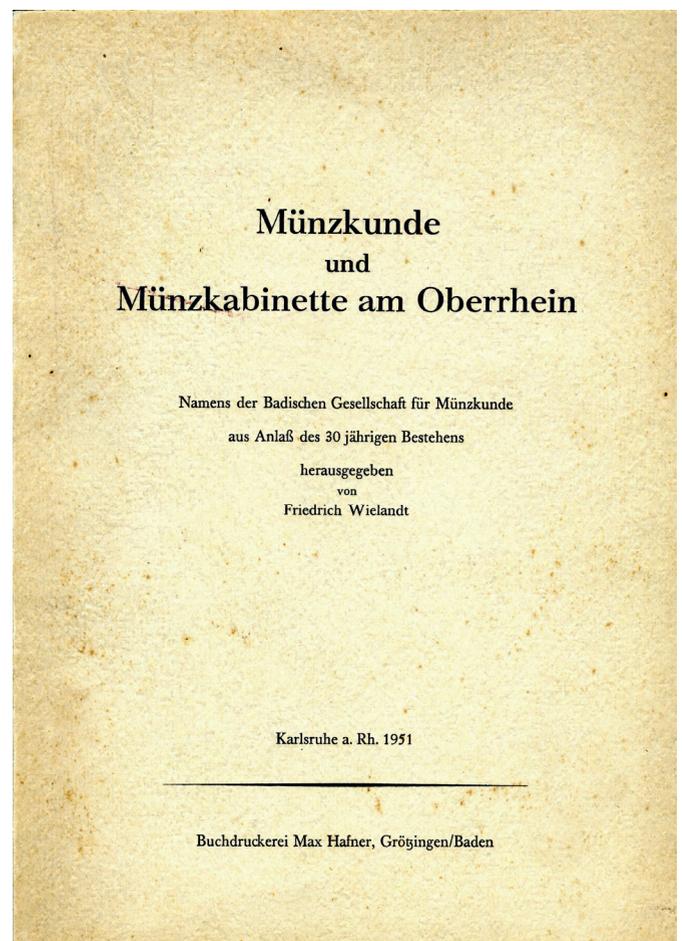


Abb. 7: Festschrift zum 30 jährigen Bestehen der „Badischen Gesellschaft für Münzkunde“ 1951

Friedrich Wielandt, 1967 wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste zum Professor ernannt, hat die Badische Gesellschaft für Münzkunde über 40 Jahre lang geführt; auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand 1971 blieb er weiterhin ihr Präsident. 1978, im 72. Lebensjahr, übergab er dieses Amt seinem Nachfolger, dem neuen Oberkonservator des Münzkabinetts, Dr. Peter-Hugo Martin. Die zahlreichen Schriften von Friedrich Wielandt sind in einer Bibliographie zusammengestellt, die die Gesellschaft ihm 1976 an seinem 70. Geburtstag überreichte (Nachtrag NNB 4, 1991, S. 300-301). 1990 wurde Professor Wielandt das Bundesverdienstkreuz verliehen. Bereits 1971 ehrte die Gesellschaft ihren zweiten Präsidenten zu seinem 65. Geburtstag mit einer von dem Bildhauer und Medailleur Karl Seckinger geschaffenen Portraitmedaille (siehe Abb. 33). Die Badische Gesellschaft für Münzkunde ist den Grundsätzen ihrer Gründer treu geblieben: Es ist die Beschäftigung mit Münze und Medaille als einem Gegenstand historischer Erkenntnis, genussreicher Anschauung und sammlerischer Freude, der sie heute wie ehemals zu dienen sich bestrebt. Der Rahmen hat sich erweitert und differenziert. Der Kreis der Mitglieder umfasst alle numismatischen Interessengebiete von der Antike bis zu den jüngsten Erscheinungen des Münz- und Medaillenwesens. Die Gesellschaft legt großen Wert auf die gründliche fachliche Unterrichtung ihrer Mitglieder. So findet fast keine ihrer Sitzungen ohne einen Vortrag statt. Viele, oft von weither angereiste Spezialisten durften wir schon in unserem Kreise begrüßen; besonders erfreulich ist aber, dass uns auch aus den eigenen Reihen zahlreiche fundierte Referate erfreuen und belehren. Bereits sechs Mal war unsere Gesellschaft Gastgeber der Süddeutschen Münzsammlertreffen (1967, 1969, 1972, 1977, 1986 und 1994). Zu dem Treffen 1967 gab die Badische Gesellschaft für Münzkunde als erster Verein einen geprägten Anhänger als Teilnehmerabzeichen heraus. Dieses Beispiel hat bis heute viele Nachfolger gefunden.

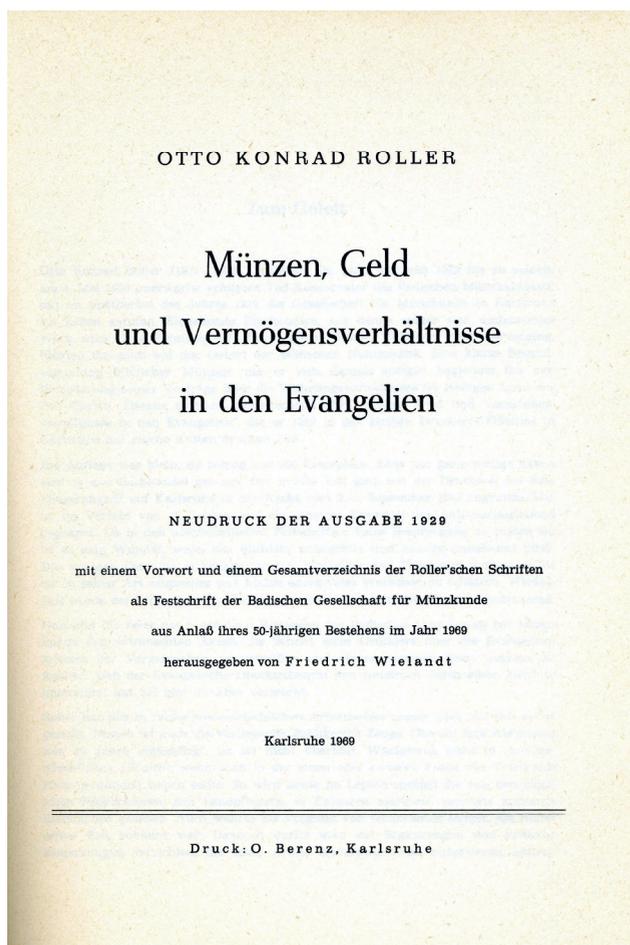


Abb. 8: Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der „Badischen Gesellschaft für Münzkunde“ 1969

Anlässlich des 4. Sammlertreffens im Jahre 1969 beging die Gesellschaft auch ihr 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurde die kleine Broschüre ihres 1. Präsidenten Prof. Roller, „Münzen, Geld und Vermögensverhältnisse in den Evangelien“, neu aufgelegt.

Die Mitglieder der Münzgesellschaft treffen sich seit Januar 1997 im Gemeindehaus der Christkönig-Pfarrrei in Karlsruhe-Rüppurr. Zum 75-jährigen Jubiläum im Jahr 1994 veröffentlichte die Gesellschaft eine kleine Publikation mit dem Titel „Numismatische Beiträge“ mit über einem Dutzend Artikel überwiegend von Mitgliedern zu Karlsruher und badischen Themen. Gleichzeitig veranstalteten wir zusammen mit der Deutschen Numismatischen Gesellschaft das 29. Süddeutsche Münzsammlertreffen.

Nach über 25 Jahren stellte sich Dr. Martin im Februar 2004 nicht mehr als Präsident zur Wahl; er steht aber weiterhin der Gesellschaft als Beisitzer zur Verfügung. Als Dank und Anerkennung wurde er im September 2004 mit der „Ehrenmitgliedschaft“ ausgezeichnet.

Die Leitung der Gesellschaft übernahmen bis zum Februar 2008 die Herren Blum, Goldschmidt und Dr. Kindervater. Ab Februar 2008 leitete Herr Reinhard Goldschmidt die Gesellschaft.

Anfang 2015 stellte sich Reinhard Goldschmidt aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl; seither obliegt Herrn Marco Müller die Leitung der Gesellschaft.



Abb. 9: **Teilnehmerabzeichen, 2. Süddeutsches Münzsammlertreffen 1967** [P]
Material: MS
Größe: 24,5 x 24,5 mm
Gewicht: 7,1 g



Abb. 10: **Teilnehmerabzeichen, 4. Süddeutsches Münzsammlertreffen 1969** [P]
Material: AE / Tombak
Größe: 28,3 x 28,3 mm
Gewicht: 9,8 g



Abb. 11: **Teilnehmerabzeichen, 4. Süddeutsches Münzsammlertreffen 1969**
(Variante zu Abb. 10, Probeguss) [BLM]
Material: Zn
Größe: 28,5 x 29,0 mm
Gewicht: 16,6 g



Abb. 12: **Teilnehmerabzeichen, 7. Süddeutsches Münzsammlertreffen 1972** [P]
Material: NE
Größe: 30,0 x 30,0 mm
Gewicht: 13,7 g
Varianten: Ag 30,0 x 30,2 mm, 14,3 g; NE 30,0 x 30,2 mm, 12,6 g (gelocht mit Nadel)



Abb. 13: **Teilnehmermedaille, 12. Süddeutsches Münzsammlertreffen 1977** [P]
Material: Ag
Größe: 26,2 mm
Gewicht: 8,0 g
Variante: MS 26,5 mm, 6,9 g (diese Version war – in einer transparenten Kunststoffhülle mit gelb-roter Kordel – das eigentliche Teilnehmerabzeichen der Veranstaltung)